



Fotos: Mandy Fischer/Landeskommando

Opfer eines Hubschrauberabsturzes werden von den Wettkämpfern geborgen und medizinisch versorgt

Zehn fordernde Stunden

Nach den beiden ersten Auflagen rund um Erfurt hatte das Landeskommando für den 3. Thüringer Löwen diesmal den Raum Bad Salzungen gewählt – und wieder einen harten Vielseitigkeitswettkampf auf die Beine gestellt. Ein Teilnehmer berichtet.

Schwere Gewitter mit orkanartigen Stürmen ziehen über Thüringen hinweg. Überschwemmungen, Brandherde infolge Blitzeinschlags, unpassierbare Straßen durch Windbruch, Engpässe bei der Versorgung der Bevölkerung sind die Folge. Für mehrere Landkreise wird Katastrophenalarm ausgelöst. Das ist die fiktive Basis für den 3. militärischen Wettkampf „Thüringer Löwe“.

Wecken um 4 Uhr. Was für manchen schrecklich klingt, ist für 14 Reservistenmannschaften der Startschuss zu einem der forderndsten Wettkämpfe Deutschlands. Die Teams zu je fünf Mann aus vielen Bundesländern und Tschechien sind hoch motiviert.

Ab 7 Uhr geht es endlich los. Die Mannschaftsführer bekommen den Auftrag. Für unser Team, Thüringen II, steht zuerst das Überqueren von Gewässern an. Mit einem Schlauchboot der Pioniertruppe sind 1000 Meter auf der Werra zurückzulegen. Schnell gibt Mannschaftsführer Stabsfeldwebel d.R. Johann Bozek die Richtung vor. Samt Gepäck erreichen wir

nach 16 Minuten den Anlegepunkt. „Sie waren schnell, aber beim Anlegen ein wenig falsch“, erklärt der Stationsleitende. Dafür gibt es ein paar Minuspunkte.

Weiter geht's zu einem Kfz-Checkpoint. Ausgangslage ist, dass immer wieder vertrauliche Berichte das Lager verlassen. Die Mannschaften haben also den verdächtigen Transporter samt Ladefläche und Motorraum zu durchsuchen. Wer das belastende Material findet, muss den verräterischen Fahrer festnehmen.

Auf dem Weg zur Schießbahn vernehmen die Marschteilnehmer Schreie

und finden einen abgestürzten Hubschrauber neben einem Krankentransportwagen vor. Mehrere Verletzte gilt es zu retten und ihre Versorgung sicherzustellen.

Es ist Mittag, als wir die Station des Feuerwehrtechnischen Ausbildungszentrums Immelborn erreichen. Der Kellerzugang ist verrauchert, das Objekt nur über quadratmetergroße Luken zugänglich. Durch die verschwitzten Gasmasken ist nicht viel zu sehen. Nach der Explosion bleiben nur 15 Minuten, ein Opfer zu retten. Die Befreiung aus einem Tank gestaltet sich aufgrund des Gewichts der Person schwierig. Die Wiederbelebung allerdings erfolgt vorschriftsmäßig, das Opfer überlebt. Wir schaffen es in 14:30 Minuten.

Gegen 17 Uhr erreichen die Mannschaften das Ziel – ohne hitzebedingte oder anderweitige Ausfälle. Nur ein Punkt trennt den Sieger aus Mittelfranken vom Deutschen Meister Marbach. Das erste Thüringer Team wird Dritter: „Wir haben eine super Leistung erbracht und können für die nächsten Wettkämpfe zuversichtlich sein“, resümiert Mannschaftsführer Leutnant d.R. Joscha Rasch. Thüringen II erreicht Platz 11.

Für die Thüringer Mannschaften heißt es nun, bis zur Deutschen Reservistenmeisterschaft die Fehler abzustellen. Schließlich wollen sie auch einmal mit dem „Marder“ – so wie die Mittelfranken als Sieger des Thüringer Löwen – einsatzgemäß über den Übungsplatz gefahren werden.

Stephan Herold



Das tschechische Team verlädt Sandsäcke in ein Boot, die zum anderen Ufer gebracht und dort verbaut werden müssen